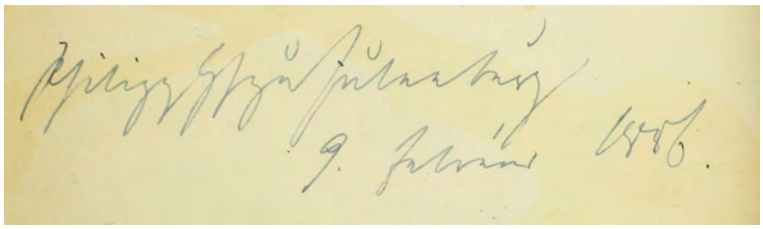
Fürst Philipp zu Eulenburg-Hertefeld

*12. Februar 1847 Königsberg +17. September 1921 Schloss Liebenberg



Gästebücher Band I

Aufenthalte Schloss Neubeuern:
9. Februar1886 /1. Juni 1886 / Februar 1887 (A) /29. März 1887 /11. - 23. Februar / 29. Februar - 3.März 1888 / 25. - 28. Mai 1888 (A) (S) (Ad) (F) (Au) / 12. - 14. Juni 1888 / 17. - 18. Juli 1888 /15. - 16. September 1888 / 7. - 8. September 1889 /7. – 8. Februar 1891 / 11.12. April 1891 /23. August 1891 /August 1892 / 13. -16. August 1892 / 24. - 26. August 1892 / 27./28. November 1892 / 21. - 23. Januar 1893 / 6. - 9. Februar 1893 / 18. März 1893 / 30. Juni - 2. Juli 1893 (A,S, Ad, F, A, T, K) / 15.-16. Januar 1894 / 3.-4. Februar 1894 / 19. - 22. Februar 1894 / 16. - 18. Februar 1895 / 5. - 6. September 1895 / 21. März 1896 / 8. – 18. Mai 1897 (Ad) / 15.5. - 18. Mai 1897 (A,S) / 12. - 13. August 1897 / 4. - 5. März 1899 / 3. - 6. Februar 1900 (S, K) / 4. Juli 1900 (Ph, S) / 9. - 21. Februar 1901 (S) / 12. - 30. März 1901 (Ad, As) / 19. - 21. Juli 1901 (Ad, T) / 11. - 13. Juli 1902 (S) / 13. - 14. August 1902 / 7. Dezember 1902 (S) / 10. - 12. Februar 1903 (S) / 16. - 18. Juni 1903 / 22. - 26. August 1903 (A, As, Ad, T) / 20. - 21. August 1904 / 24. - 28. Juli 1905 / 3. September 1905 / 2. - 4. Dezember 1905 (S, K) / 12. - 15. Februar 1906 (A, K, As, T, S, P) / 17. - 19. März 1906 (S) / 13. - 16. August 1907 (Ph, S) / 28. - 31. Juli 1909 (A, T) / 19. - 22. September 1910 (T) / 4.6. - 10. Juli 1914 (OH, T, O, L, J) / 12. April - 12. Mai 1923 (T) / 12. - 16. März 1927 (T)
Augusta Eulenburg geb. Gräfin zu Sandels (Ehefrau) (A) / **Sigwart Eulenburg** (Sohn) (S) /**Adine zu Eulenburg** (Tochter) (Ad) / **Friedrich Wend** (Sohn) (F) **Augusta (Lycki)** (Tochter) (Au) **Tora** (Tochter) (T) **Karl** (Sohn) (K) **Astrid** (As) **Philipp** (Sohn) (Ph)
Otto Haas-Heye (OH), Ehemann von **Tora**
Ottora (O), **Libertas** (L), **Johannes Haas-Heye** (J) Kinder von **Tora Haas Heye, geb. zu Eulenburg**

Philipp zu Eulenburg-Hertefeld
Fotografie um 1895

Diplomat
seit 1900 Fürst; Besitzer von Schloss Liebenberg in der Mark; trat 1878 in den Ausw. Dienst ein; preuß. Gesandter in Oldenburg, Stuttgart u. München; 1894-1902 Botschafter in Wien; enger Freund u. Berater **Kaiser Wilhelms II**.; 1906 **v. Harden** öffentl. der Homosexualität bezichtigt; der damit die sog. Eulenburg-Affäre auslöste; musste sich in mehreren aufsehenerregenden Prozessen gegen den Vorwurf

des Meineids u. der Homosexualität verteidigen; auch Dichter u. Komp.; MGL. der Genossenschaft *PAN*

Quelle:
Harry Graf Kesssler: Das Tagebuch Dritter Band 1897 – 1905 Klett-Cotta Stuttgart 2004 S. 939

Herkunft und Jugend 1847-1877

Eulenburg wurde als Sohn des Oberstleutnants **Philipp Konrad Graf zu Eulenburg** (1820-1889) und von **Alexandrine geb. Freiin v. Rothkirch und Panthen** (1824-1902) geboren. Sein Vater war Berufsoffizier im Ostpreußischen Kürassierregiment Nr. 3 in Königsberg, nachher im 1. Brandenburgischen Ulanenregiment Nr. 3 in Potsdam und in den 1850er Jahren persönlicher Adjutant des **Generalfeldmarschalls Friedrich Graf von Wrangel**, in dessen Haus auch der kleine **Philipp** häufig verkehrte. Der älteste Sohn des Grafen, welcher nach dem Tode **Karl v. Hertefelds** 1867, des Großonkels der **Gräfin Alexandrine,** auch **Herr von Hertefeld** geworden war, verließ 1866, kurz vor Ausbruch des Deutschen Krieges, das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden und trat in Potsdam ins Regiment Gardes du Corps ein, wo er um die Jahreswende 1868/69, nach Absolvierung der Kriegsschule in Kassel, zum Offizier befördert wurde. **Eulenburg** schrieb im Rückblick über diese Zeit:
„Ich lernte sattsam den Dienst und - die eleganteste der eleganten Garden kennen; auch alle Vorurteile, alle Fehler, allen Mangel an Bildung, aber, um gerecht zu sein, auch alle Schneidigkeit, Ritterlichkeit und militärische Tugend. Ich kam mir jedoch mit meinen weitabliegenden Kenntnissen, Interessen und, ich kann wohl sagen, meiner Bildung wie eine rechte Hand vor, die verurteilt war, einen linken Handschuh zu tragen, und das war nichts für meinen unabhängigen Geist.“
1869 nahm der junge Sekondeleutnant bereits Urlaub, um sein Abitur nachzuholen, was seine elitären Offizierskameraden einigermaßen in Erstaunen versetzte. Nach einem Intermezzo im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, wo er sich das Eiserne Kreuz erwarb, nahm er nach Zwistigkeiten mit Vorgesetzten seinen Abschied vom Militär. Anschließend ging er auf Reisen, bevor er 1875 in Kassel das erste juristische Examen absolvierte und in Jura promovierte. Im selben Jahr heiratete er in Stockholm die **Gräfin Sandels**. Der junge **Eulenburg** verkehrte bei den vornehmsten preußischen Familien, war im Hause **Bismarck** bis zur Entlassung des Kanzlers 1890 ein gern gesehener Gast und überdies eng befreundet mit **Herbert von Bismarck** und dessen späterer Lebensgefährtin, der **Fürstin Elisabeth zu Carolath-Beuthen**, bei deren unglücklicher Affäre 1881 er eine wichtige Vermittlerrolle spielte. **Eulenburg** liebte die bildenden Künste, aber auch die Jagd und war ein begeisterter und nicht unbegabter Komponist und Musiker: Seine „Skaldengesänge“ und vor allem seine „Rosenlieder“ erfreuten sich zu seinen Lebzeiten einiger Popularität; er selber trug sie gelegentlich im Salon der **Gräfin Schleinitz** vor, wo er häufig verkehrte.

Berufliche Laufbahn 1877-1903

1877 trat **Eulenburg** in den preußischen diplomatischen Dienst ein. Von 1881 bis 1888 war er Legationssekretär in München, 1890 wurde er Gesandter beim Großherzogtum Oldenburg, 1891 für kurze Zeit in Stuttgart und von 1891 bis 1894 in München. Seit 1894 schließlich war er Botschafter in Wien. 1903 schied er aus dem diplomatischen Dienst aus. Bald engster Freund **Kaiser Wilhelms II.,** spielte er 1890 eine maßgebliche Rolle beim Sturz des Reichskanzlers **Fürst Otto von Bismarck,** was diesen zu einer säuerlichen Charakterisierung seines ehemaligen Hausfreundes veranlasste:
„Als Politiker nicht ernst zu nehmen. Als Diplomat auf wichtigem Posten nicht verwendbar. Aber sehr schicklich, belesen, liebenswürdig. […] Werden will er nichts; weder Staatssekretär noch Kanzler. […] Schwärmer, Spiritist, romantisierender Schönredner, […] der so geschickt den Garderobier der mittelalterlichen Phantasie des Königs mache.“
Am 1. Januar 1900 erhob ihn der Kaiser zusammen mit zwei anderen Grafen in den erblichen preußischen Fürstenstand. Seine Erhebung, die er selber zuvor beim Kaiser zu verhindern gesucht hatte, war in der Berliner Gesellschaft nicht unumstritten und sorgte bei seinen Neidern für einigen Spott, wie ein Tagebucheintrag der **Baronin Spitzemberg** belegt:
*„Die beste Kritik der 'neuen Fürsten' ist das Gesicht, das man sieht, wenn sich Bekannte darauf anreden: Lächeln, Achselzucken, ein paar spöttische Worte, besonders was **Phili Eulenburg**, den 'Grafen Troubadour' betrifft, der wenig Geld, wenig Verdienste und viele Kinder besitzt, auch nicht einmal Chef seines Hauses ist.“*

Freundschaft mit Kaiser Wilhelm II. 1886-1906

Am 19. April 1886 begegnete **Prinz Wilhelm von Preußen** dem zwölf Jahre älteren **Grafen Eulenburg** erstmals auf einer Jagdgesellschaft beim **Grafen Eberhard Dohna** im ostpreußischen Prökelwitz. Zwischen beiden entspann sich eine homoerotisch angehauchte Freundschaft, in der der lebenserfahrene, weltgewandte

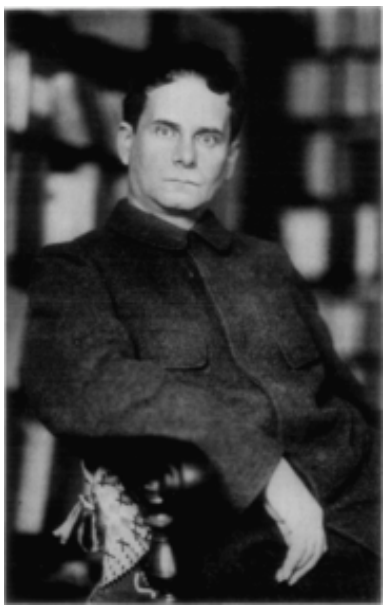
Graf dem jungen, ungestümen und nervösen Prinzen ebenso emotionalen Halt wie intellektuelle Zerstreuung bieten sollte. **Prinz Wilhelm** stand seit Jahren gegen seine zum Liberalismus neigenden Eltern, **Kronprinz Friedrich Wilhelm** und besonders **Kronprinzessin Victoria**, in Opposition, hatte aber auch beim elitär-konservativen Offizierkorps der Potsdamer Garderegimenter, in denen er militärische Kommandos bekleidete, nur oberflächlich Anschluss finden können. Auch die strenge Erziehung in seiner Jugend, mitsamt der schmerzlichen Therapie seines verkrüppelten linken Arms, hatte ihn schwer traumatisiert und schon früh verbittert.

Kaiser Wilhelm II

So war **Eulenburg** der Erste im Leben des Prinzen, der ihm das Gefühl der Geborgenheit und des Verstandenwerdens vermittelte. Infolge ihrer Begegnung formierte sich auf seinem brandenburgischen Herrensitz der Liebenberger Kreis, ein Zirkel preußischer Aristokraten, in dem der Prinz und spätere Kaiser - brieflich oft "das Liebchen" genannt - sich an einer männerbündlerischen Geselligkeit mit teils kultivierten, musischen und spirituellen, teils zotig-vulgären Gesprächsinhalten erfreute und Entspannung fand. Es wurde gemeinsam gelesen und musiziert, wobei **Eulenburg** sein künstlerisches Talent voll zur Geltung bringen konnte. Daneben hatte der Liebenberger Kreis auch eine politische Dimension; Eulenburgs eigene Ambitionslosigkeit ließ eine regelrechte Günstlingswirtschaft allerdings kaum zu, wenngleich er ein persönliches Regiment des Kaisers befürwortete und der spätere **Reichskanzler Bernhard von Bülow** sein Protegé war. **Eulenburgs** außenpolitische Position galt als friedliebend und konsensorientiert, was ihn in Widerspruch zur offiziellen Politik des Auswärtigen Amtes brachte und ihm nachmals den Ruf eines "Weichlings", Wilhelm aber den Spottnamen "Guillaume le Pacifique" bzw. "le Timide" (dt.: "Wilhelm der Friedfertige" bzw. "der Ängstliche") eintrug.
Die Verbindung zwischen dem Kaiser und **"Phili",** wie **Eulenburg** im intimen Kreis genannt wurde, hielt bis zum Ausbruch der Homosexualitätsaffäre 1906.

Fürst Eulenburg um 1905

Harden-Eulenburg-Affäre 1906-1908


Maximilian Harden

Ab Oktober 1906 warf der Publizist **Maximilian Harden** Eulenburg Homosexualität in mehreren Artikeln andeutungsweise vor, wozu ihm **Geheimrat Friedrich August von Holstein** Details zugespielt hatte. Ab Herbst 1907 kam es deswegen zu mehreren Sensationsprozessen, die sich zunächst indirekt und dann auch direkt gegen **Eulenburg** wegen Vergehens gegen Paragraph 175 Reichsstrafgesetzbuch richteten. Zu einer Verurteilung kam es nicht mehr, obgleich **Harden** Zeugen unter Eid vorführte, die regelmäßig mit Eulenburg verkehrt hatten, da **Eulenburg** seit 1908 wegen seines Nervenleidens als prozessunfähig galt. Die sogenannte **Harden-Eulenburg-Affäre** war einer der größten Skandale der Wilhelminischen Zeit. Der Begriff Liebenberger Kreis, der die von **Eulenburg** geführte Kamarilla rund um den deutschen Kaiser bezeichnete, kam dadurch in Misskredit.
Am 29. Juni 1908 wurde der entscheidende Prozess gegen **Eulenburg** eröffnet. Ihm wurde Meineid vorgeworfen, da er im *Bülow-Brand-Prozess* als Zeuge unter Eid ausgesagt hatte, niemals sexuelle Handlungen mit Männern vorgenommen zu haben. Im August desselben Jahres wurde das Verfahren jedoch wegen **Eulenburgs** angeblich angeschlagenen Gesundheitszustands unterbrochen und im Jahr 1909 dauerhaft ausgesetzt. In der Bevölkerung löste der Skandal einen Sturm der Entrüstung gegen Homosexuelle und die angebliche Verquickung homosexueller Männerfreundschaften mit politischen Machtansprüchen aus. **Wilhelm II.** war politisch bloßgestellt und ließ **Eulenburg** fallen. **Eulenburg** zog sich daraufhin aus dem politischen Leben auf sein Schloss Liebenberg zurück, wo er 1921 starb.

Schloss Liebenberg heute (www.schloss-liebenberg.de)

Ehe und Nachkommen

Am 20. November 1875 heiratete **Philipp zu Eulenburg** in Stockholm die **Gräfin Augusta Sandels** (* 12. Mai 1853 in Stockholm - 14. Dezember 1941 in Liebenberg), eine Tochter von **Samuel August**, dem letzten **Grafen Sandels**, und **Hedvig Henrietta Emilie Augusta Tersmeden.**
Das Paar hatte acht Kinder:
Philipp Graf zu Eulenburg (16. November 1876 in Wulkow - 28. Juni 1878 in Berlin)
Astrid Gräfin zu Eulenburg (25. März 1879 in Berlin - 23. März 1881)
Alexandrine (Adine) Elise Klara Antonia Gräfin zu Eulenburg (1. Juli 1880 in Liebenberg - 3. Februar 1957 in Friedelhausen), sie heiratete am 15. Juni 1910 **Eberhard Graf von Schwerin**
Friedrich Wend 2. Fürst zu Eulenburg und Hertefeld Graf von Sandels (19. September 1881 in Starnberg - 1. August 1963 in Weeze)
Augusta (Lycki) Alexandrine Gräfin zu Eulenburg (1. September 1882 in Starnberg - 28. Januar 1974 in Starnberg), sie heiratete in London am 4. Februar 1907 **Edmund Jaroljmek,** von dem sie 1931 geschieden wurde
Sigwart Botho Philipp August Graf zu Eulenburg (10. Januar 1884 in München - 2. Juni 1915 in Jasło)
Karl Kuno Eberhard Wend Graf zu Eulenburg (16. Juni 1885 in Starnberg - 4. Dezember 1975)
Viktoria (Tora) Ada Astrid Agnes Gräfin zu Eulenburg (1.3 Juli 1886 in Starnberg - 23. September 1967 in Starnberg), sie heiratete in Liebenberg am 12. Mai 1909 **Otto Ludwig Haas-Heye** (16. Dezember 1879 in Heidelberg - 9. Juni 1959 in Mannheim), von dem sie 1921 wieder geschieden wurde.

Berühmte Verwandte

Sein Onkel war der preußische Innenminister **Friedrich zu Eulenburg**, seine Cousins 2. Grades der preußische Ministerpräsident (1892-1894) und **Innenminister Botho zu Eulenburg** und der Königlich Preußische Oberhofmarschall **August zu Eulenburg**. Die Widerstandskämpferin **Libertas Schulze-Boysen** (Rote Kapelle), die zeitweise auf Schloss Liebenberg aufwuchs, war seine Enkelin.

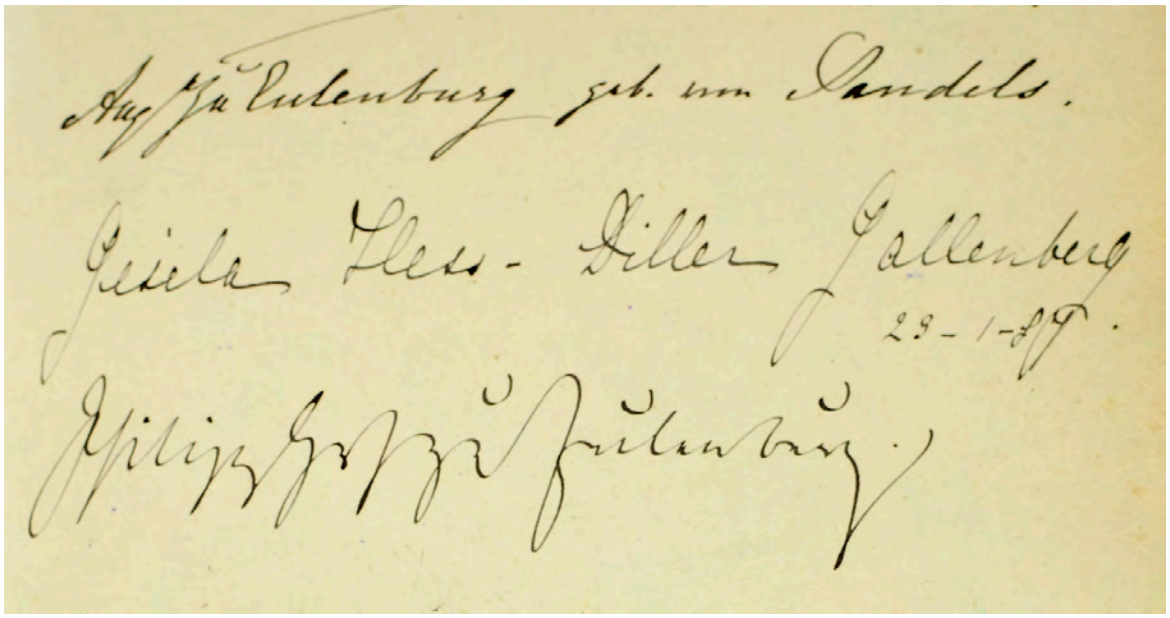
Veröffentlichungen

Aus fünfzig Jahren. Erinnerungen, Tagebücher und Briefe aus dem Nachlass des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld (hrsg. v. Johannes Haller), Berlin 1923.
Politische Korrespondenz, 3 Bde. (hrsg. v. John Röhl), Boppard/Rhein 1976-83.
Literatur
Haffner, Sebastian: *Philipp zu Eulenburg*, in: ders./Wolfgang Venohr: *Preußische Profile*, München 2001, S. 197–215.
Harden, Maximilian: *Köpfe – Porträts, Briefe und Dokumente*, Rütten & Loening, Hamburg 1963.
Jungblut, Peter: *Famose Kerle. Eulenburg – Eine wilhelminische Affäre*, MännerschwarmSkript Verlag, Hamburg 2003. ISBN 3-935596-21-9.
Kohlrausch, Martin: *Der Monarch im Skandal. Die Logik der Massenmedien und die Transformation der wilhelminischen Monarchie*, Akademie-Verlag, Berlin 2005.

Muscheler, Reinhold Conrad : *Philipp zu Eulenburg*. Grunow, Leipzig 1930.
Röhl, John C. G., *Graf Philipp zu Eulenburg – des Kaisers bester Freund*, in: *Kaiser Hof und Staat. Wilhelm II. und die deutsche Politik*, München [3]1988, S. 35–77.
Sombart, Nicolaus, *Die Eulenburg-Affaire*, in: *Wilhelm II. Sündenbock und Herr der Mitte*, Berlin 1996, S. 159-204.
Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_zu_Eulenburg

Schlossbibliothek:

Augusta zu Eulenburg - Hertefeld (Hg.) Philipp Fürst zu Eulenburg - Hertefeld
Ende König Ludwigs II. und andere Erlebnisse, Bd. I Leipzig 1934
Augusta zu Eulenburg - Hertefeld (Hg.) Philipp Fürst zu Eulenburg - Hertefeld
Erlebnisse an deutschen und fremden Höfen, Bd. II Leipzig 1934
Johannes Haller: Aus 50 Jahren Erinnerungen des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld, Berlin 1923
Johannes Haller: Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld, Berlin 1924
Philipp zu Eulenburg: Rosenlieder



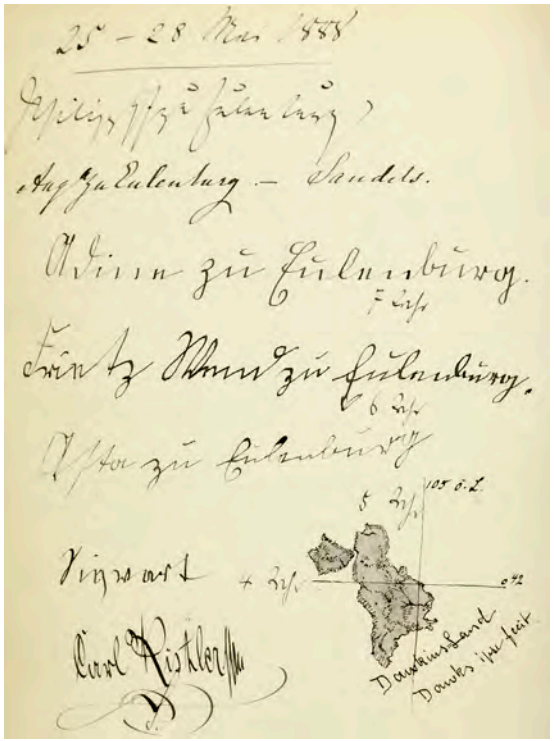
Gästebücher Band I **Philipp** mit seiner Frau **Auguste** geb. von Sandels
und **Baronin Hess-Diller geb. Gallenberg**

Rosenlieder „in Freundschaft zugeeignet **Baronin Hess-Diller geb. Gallenberg“**

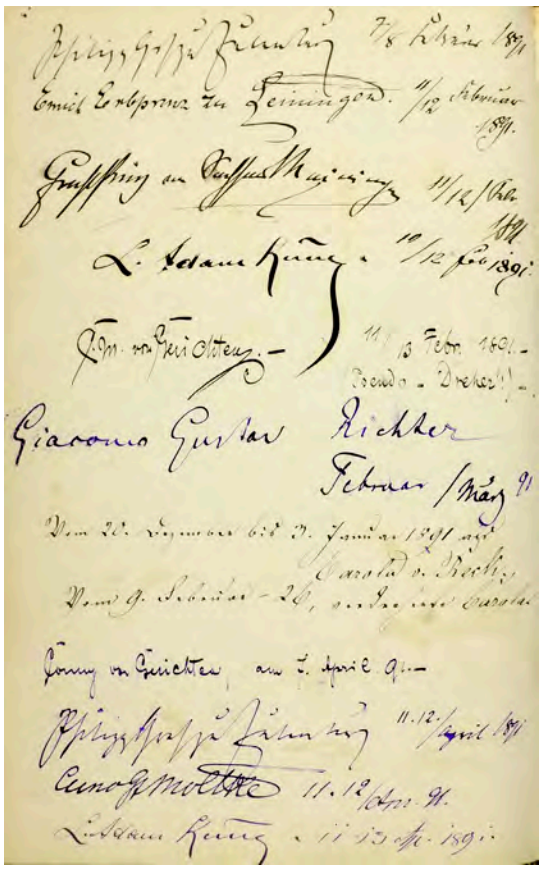
Philipp Fürst zu Eulenburg–Hertefeld

Auguste Fürstin zu Eulenburg- Hertefeld

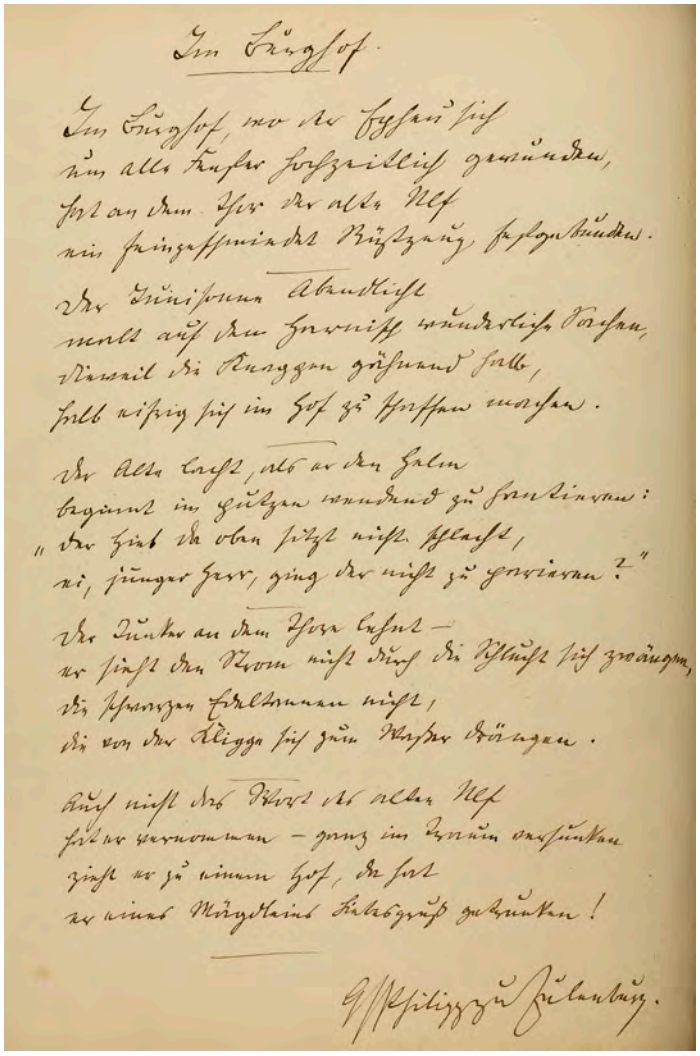
Quelle:
Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld Erlebnisse an deutschen und fremden Höfen Bd. II Hrsg.: Fürstin Augusta zu Eulenburg-Hertefeld Leipzig 1934, S. 3,4



Gästebuch Band I **Philipp** mit seiner Frau **Auguste** und den Kindern **Alexandrine (Adine)** 7 Jahre alt, **Fritz (Friedrich) Wend** 6 Jahr alt, **Augusta** 5 Jahre alt, **Sigward** 4 Jahre alt



Gästebuch Band I **Philipp** zum Geburtstag von **Jan von Wendelstadt** am 11. Februar 1891
und mit **Cuno Graf Moltke** am 11./12. April 1891



Im Burghof.

Im Burghof, wo die Schwäne sich
um alle Futter herzzerreißend gurrenden,
hat an dem Thor der alte Uhl
sein prunkgeschmücktes Ruhezeug aufgeschlagen.

Der Dämmerung Abendlicht
malt auf das Gewirr wunderliche Formen,
Dieweil die Kuggen grübelnd hell,
hält eifrig sich im Hof zu schaffen machen.

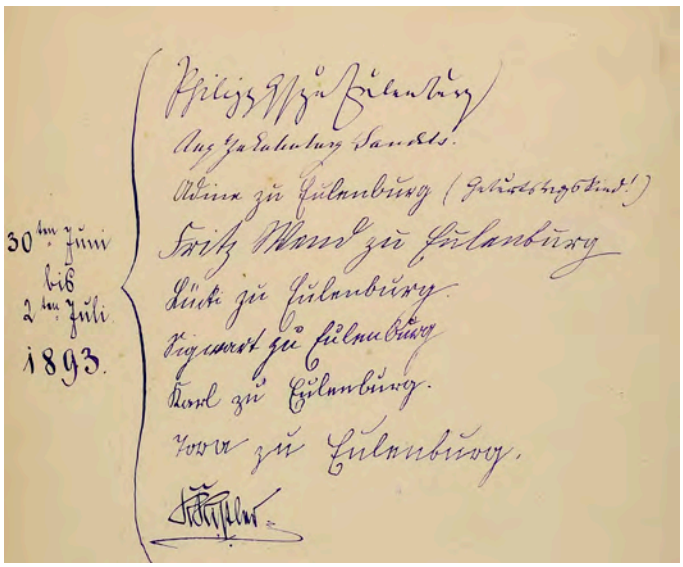
Der Alte lacht, als er den Helm
begann im Gulzen wundend zu hantieren:
„Der hier da oben sitzt nicht schlecht,
ei, junger Herr, ging der nicht zu gewinnen?"

Der Junker an dem Thor lehnt —
er sieht den Vogt nicht durch die Schlucht sich zwängen,
die spitzen Helebarden nicht,
die von der Kuggen sich zum Wasser drängen.

Auch nicht des Vogts der alten Uhl
Feder vernommen — ganz im Traum versunken
zieht er zu einem Hof, der hat
er einst Mägdleins Kußgruß getrunken!

Philipp zu Eulenburg.

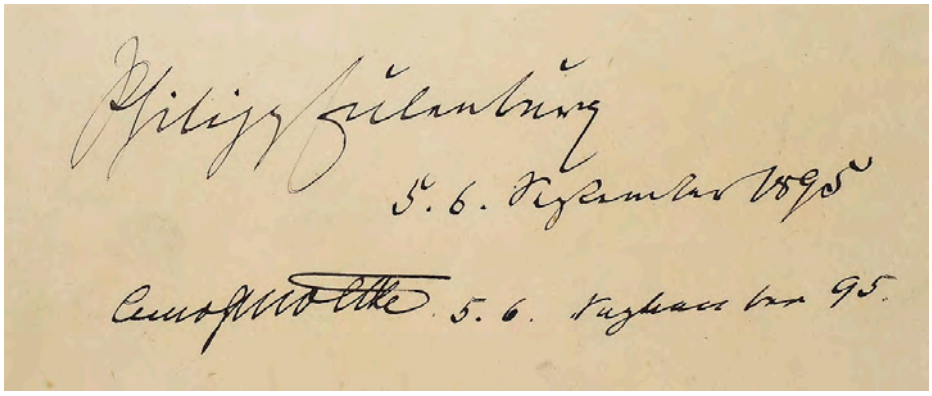
Gästebücher Band II



30ten Juni bis 2ten Juli 1893.

Philipp zu Eulenburg
Aug zu Eulenburg Sandels.
Adina zu Eulenburg (Schwiegertochter!)
Fritz Graf zu Eulenburg
Lücki zu Eulenburg.
Sigwart zu Eulenburg
Karl zu Eulenburg.
Tora zu Eulenburg.

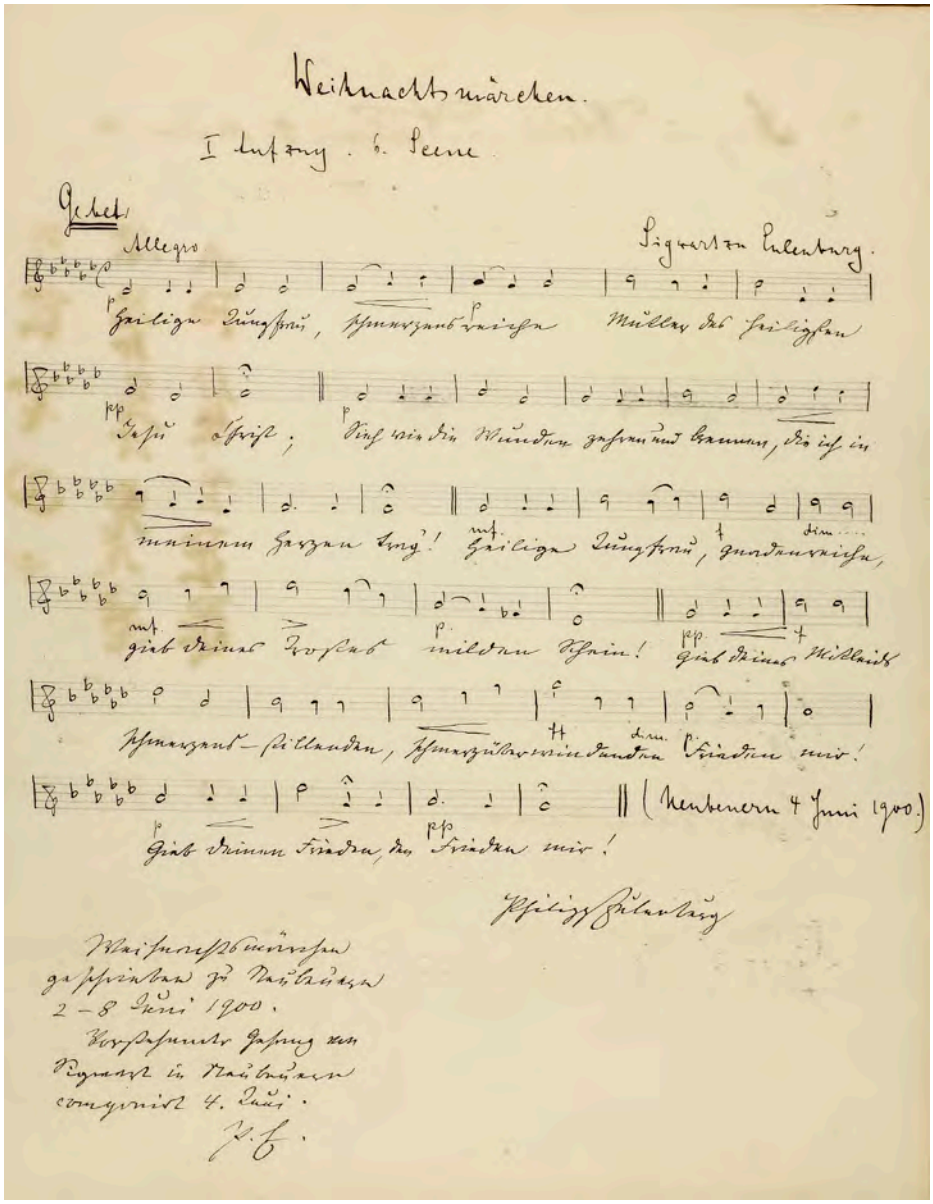
Gästebücher Band II **Philipp**, **Augusta, Adina, Fritz, Augusta (Lücki), Sigwart, Karl, Tora zu Eulenburg**



Philipp Eulenburg
5. 6. Dezember 1895

Cuno Moltke. 5. 6. Dezember 95.

Gästebücher Band II **Philipp** mit **Cuno von Moltke**



Weihnachtsmärchen.

I Aufzug. 6. Scene.

Gebet.

Allegro

Sigwart zu Eulenburg.

Heilige Jungfrau, Schmerzensreiche Mutter des Heilgsten

Jesu Christ; Sieh wie die Wunden gehen mit Brennen, die ich in

meinem Herzen trag! Heilige Jungfrau, gnadenreiche,

gib deine Trostes mildren Schein! Gib deine Milde

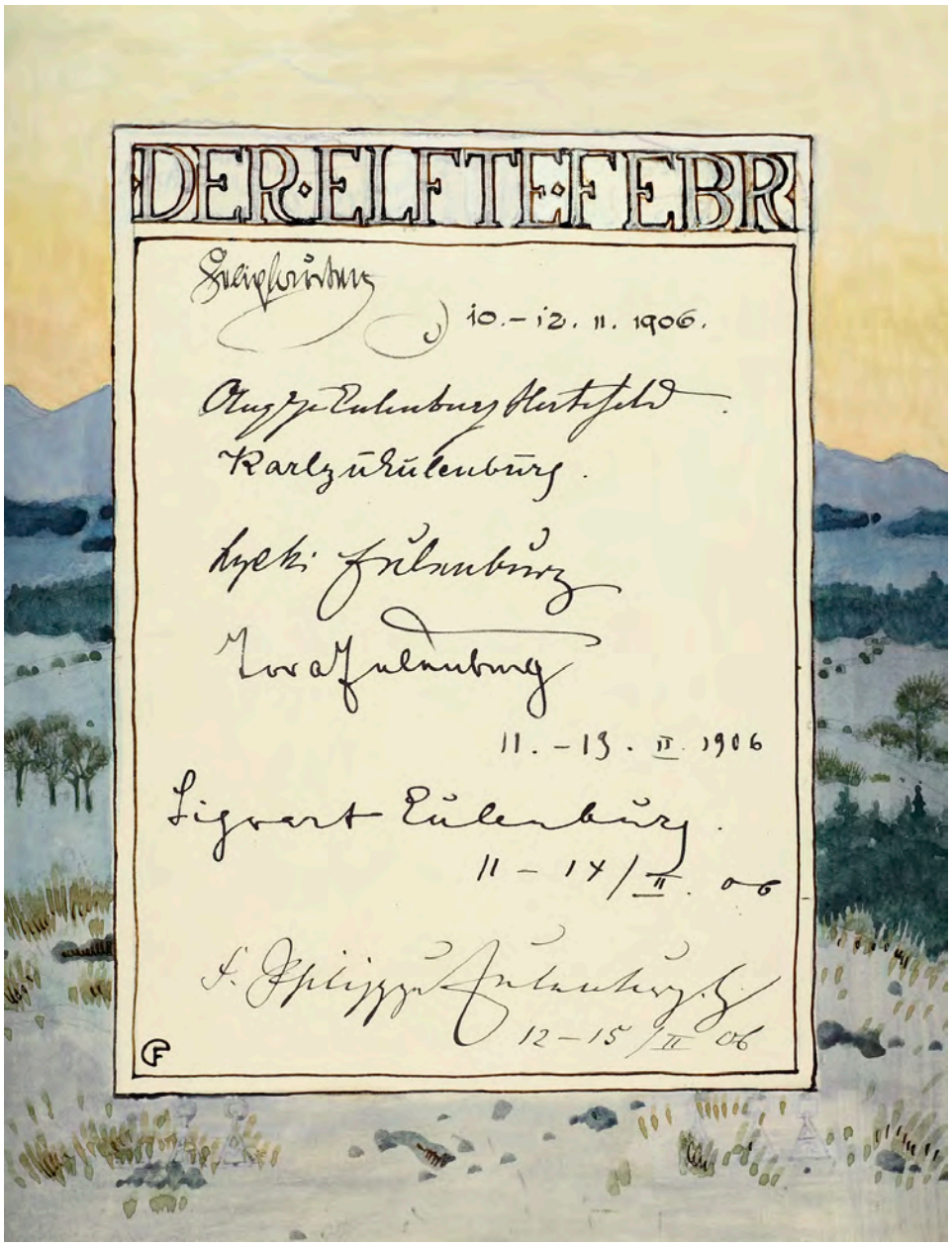
Schmerzens-Stillende, Schmerzüberwindende Frieden mir!

Gib deinen Frieden, den Frieden mir! (Neubeuern 4 Juni 1900.)

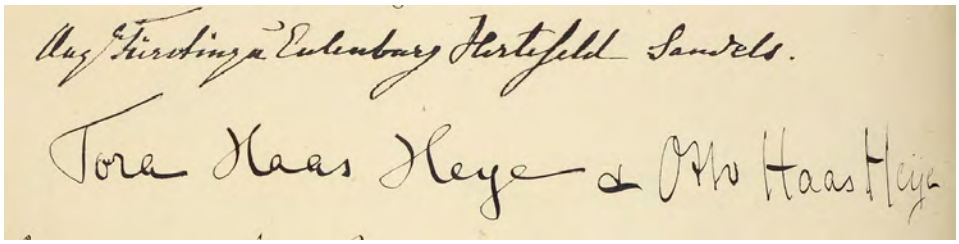
Philipp Eulenburg

Weihnachtsmärchen
geschrieben zu Neubeuern
2–8 Juni 1900.
Vorhergehende Scene zum
Vigwart in Neubeuern
componirt 4. Juni.
F. E.

Gästebücher Band III **Philipp, Sigwart zu Eulenburg**

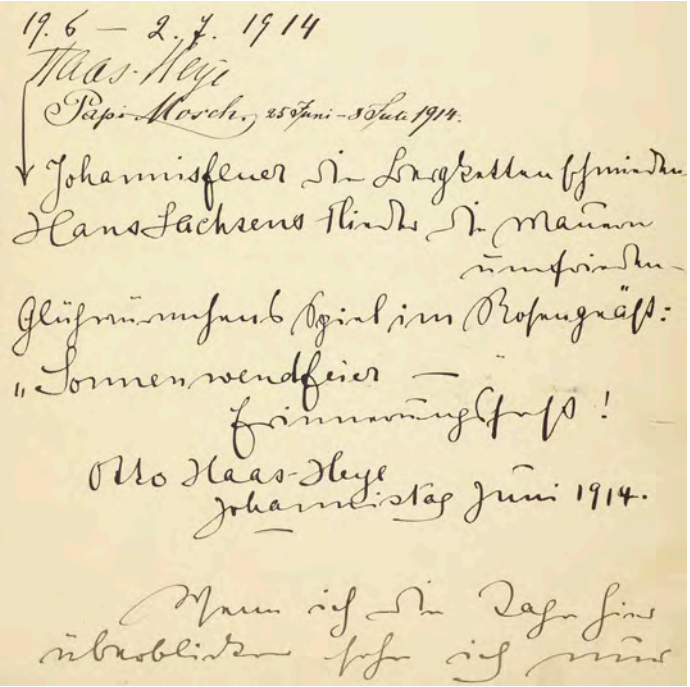


Gästebücher Band IV Mutter **Augusta** mit den Kindern **Karl, Lycki, Tora, Sigwart, Philipp** anlässlich **Jan von Wendelstadt´s** Geburtstag am 11. Februar.

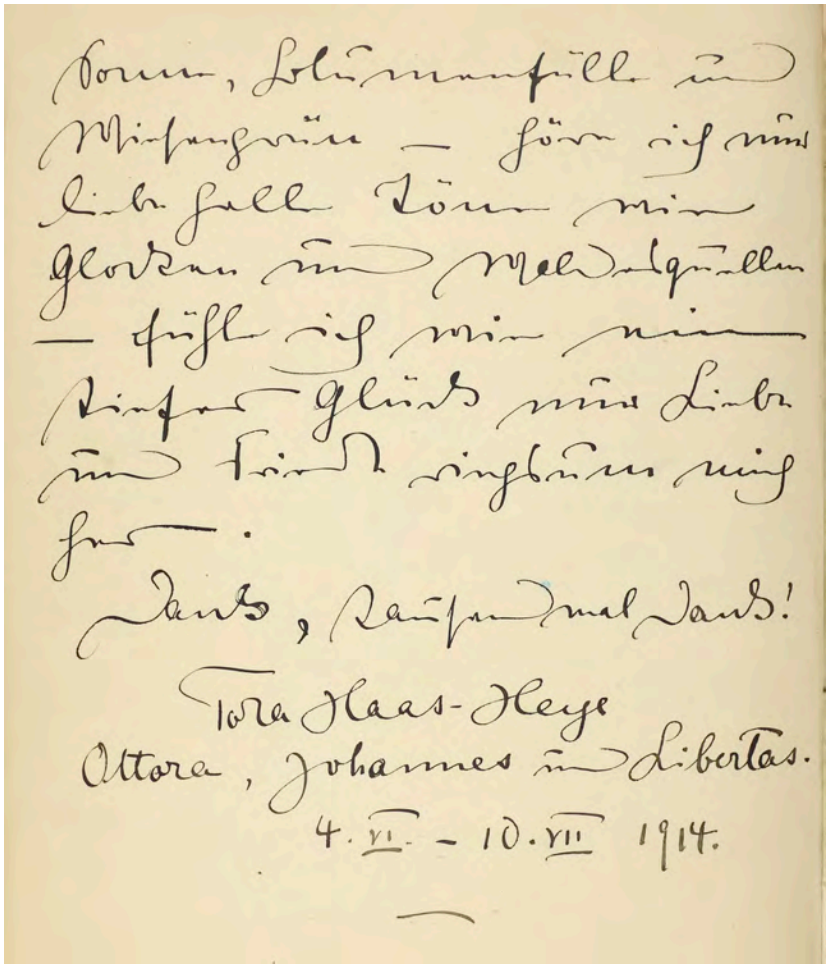


Gästebücher Band V **Augusta, Tora** frisch verheiratet mit **Otto Haas-Heye** (12. Mai) anlässlich der Beerdigung von **Jan von Wendelstadt** am 30. Juli 1909

Gästebücher Band V **Tora** (geb. zu Eulenburg) mit ihrem Mann **Otto Haas-Heye** und anderen Gästen wie **Gerty** und **Hugo von Hofmannsthal, Annette Kolb** und ihrem Vater **Max Kolb**



Otto Haas-Heye

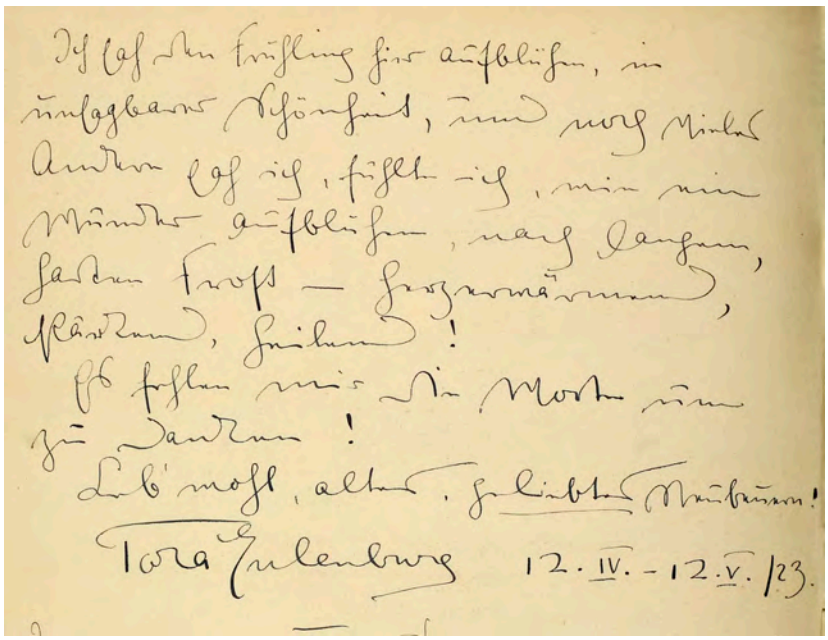


Sonne, Blütenfülle und
Wiesengrün — hör ich nun
lieb hell Töne wie
Glocken und Waldquellen
— fühle ich wie nie
Kinder Glück nur Liebe
und Freud umgeben mich
hier —.

Dank, tausendmal Dank!

Tora Haas-Heye
Ottora, Johannes und Libertas.
4. VI. – 10. VII 1914.

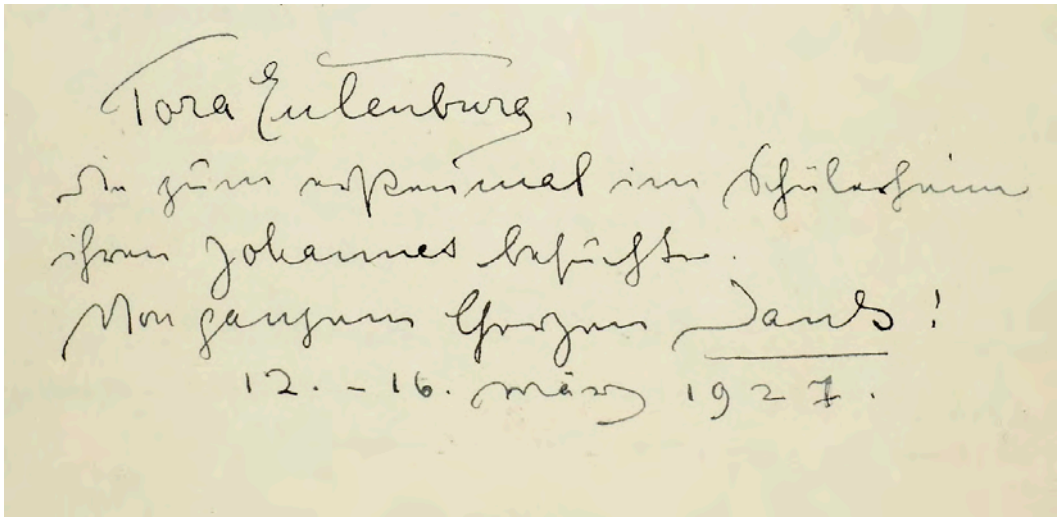
Gästebücher Band V **Tora** mit **Otto Haas-Heye** mit ihren Kindern
Johannes Altschüler (1926- 29), sowie seinen Schwestern **Ottora** und **Libertas** (spätere Frau von **Harro Schulze-Boysen,** Widerstandskämpfer „**Rote Kapelle**“)



Ich lad den Frühling hier aufblühen, in
unsagbarer Schönheit, und noch Vieles
andere lad ich, fühle ich, wie wie
Wünsche aufblühen, nach langem,
harten Frost — frohgemäßen,
strahlend, heilend!
Es fehlen mir die Worte um
zu danken!
Lebwohl, alter, geliebter Mühsam!

Tora Eulenburg 12. IV. – 12. V. 23.

Gästebücher Band VI **Tora Eulenburg** seit 1921 geschieden


Tora Eulenburg,
Sie zum erstenmal im Schülerheim
ihren Johannes besuchte.
Mit ganzem Herzen Dank!
12. – 16. März 1927.

Gästebücher Band VII **Tora Eulenburg** besucht ihren Sohn **Johannes Haas-Heye** im Neubeurer Schülerheim

Harden-Eulenburg-Affäre

Philipp zu Eulenburg-Hertefeld um 1905 - einer der Hauptpersonen in der Harden-Eulenburg-Affäre.
Die Harden-Eulenburg-Affäre, oder einfach Eulenburg-Affäre, war die Kontroverse um eine Reihe von Kriegsgerichts- und fünf regulären Verfahren wegen homosexuellen Verhaltens und den gegen diese Vorwürfe geführten Verleumdungsklagen. Betroffen waren prominente Mitglieder des Kabinettes von **Kaiser Wilhelm II.** in den Jahren 1907 bis 1909. Die Affäre wird auch als der größte Skandal des zweiten deutschen Kaiserreiches bezeichnet. Obwohl sie sich im Grunde nur um den Streit zwischen **Philipp Fürst zu Eulenburg-Hertefeld** und dem Journalisten **Maximilian Harden** drehte, reichten die Anschuldigungen und Gegenanschuldigungen aus, dass sich die Affäre schnell ausbreitete und dazu führte, dass der Begriff "Liebenberger Kreis" benutzt wurde, um den homoerotischen Zirkel um **Kaiser Wilhelm II.**
Am 6. April 1906 veröffentliche **Maximilian Harden** in seiner Zeitschrift einen Leitartikel mit der Überschrift *Wilhelm der Friedliche*. In diesem Leitartikel vertrat er die Ansicht, dass die Reichsleitung unter anderem die Linie ihrer Politik nicht durchsetzen konnte, weil die Repräsentanten des Landes - darunter vor allem **Wilhelm II.** - den anderen Ländern zu oft und zu heftig versichert hätten, dass man nur friedliche Absichten habe. Seine publizistischen Attacken verschärfte **Harden** deutlich, als kurz nach dem Scheitern der Algeciras-Konferenz - die die politische Isolation des Deutschen Reiches manifestierte - bei einer privaten Tafelgesellschaft auf dem Eulenburg-Schloss in Liebenberg **Wilhelm II.** mit dem Ersten Sektretär der französischen Botschaft, dem Grafen **Raymond Lecomte** zusammentraf und diesen sympathisch fand.
Am 17. November 1906 warf **Harden** deshalb in einem weiterem Artikel dem Liebenberger Kreis vor, dass der Kreis aufgrund persönlicher Verbindungen maßgeblich die deutsche Politik beeinflussen würde und für eine Reihe von Fehlschlägen der Deutschen Außenpolitik verantwortlich sei. Nur für Insiderkreise erkenntlich spielte Harden auf die homoerotischen Beziehungen an, die Mitglieder des Liebenberger Kreises unterhielten. Besonders deutlich waren diese auf **Kuno von Moltke** bezogen. **Harden** warf **Eulenburg** unter anderem vor, ein *ungesunder Spätromantiker* zu sein, der spiritualistischen Neigungen habe (S.130). Hinter diesen an Eulenburg gerichteten Vorwürfen steckte letztendlich aber auch die zur damaligen Zeit verbreitete Ansicht, dass Homosexuelle verweichlichte Persönlichkeiten hätten, die zu einem entschlossenen Machtgebrauch nicht imstande seien. In den einflussreichen aristokratischen Kreisen am Hofe Berlins wurden die Andeutungen sehr wohl verstanden und erregten große Aufmerksamkeit.
Bernhard von Bülow, zu dem Zeitpunkt Reichskanzler und mit Eulenburg seit vielen Jahren befreundet, versuchte zunächst eine Ausweitung des Skandals zu verhindern und setzte darauf, dass die Erregung über die Enthüllungen **Hardens** abflauen würde. Ihm war dabei bewusst, dass ein Vorwurf der Homosexualität gegenüber engen Freunden des Kaisers dessen eigene Stellung diskreditieren würden und ihm das sowieso schon schwierige Regierungsgeschäft weiter erschweren würde. Erst Anfang Mai 1907 erfuhr der **Kaiser Wilhelm II.** durch den Kronprinzen von den Vorwürfen. Seine Forderung nach der Suspendierung der Betroffenen und einer gerichtlichen Klärung der Vorwürfe löste eine breite Berichterstattung der Presse und damit den Skandal aus.

Kuno von Moltke (1847-1923), 1900 - eines der Hauptangriffsziele von **Maximilian Harden**

Kuno von Moltke

Die Gründe, die den Herausgeber und Journalist **Harden** zu seinen Artikel in „Die Zukunft“ veranlassten, werden nach wie vor kontrovers diskutiert. Von einigen - insbesondere **Steaklea** und **Jungblut** - wird **Harden** als Instrument eines Interessenkreises um **Bismarck** gesehen, während andere Historiker **Hardens** Artikel für den Ausdruck einer genuinen Missbilligung der deutschen Außenpolitik halten.
Wilhelm II. entließ den "Eisernen Kanzler", der eine eher englandkritische Realpolitik der Verträge und Vereinbarungen machte, im Jahre 1890. Er ersetzte **Bismarcks** autokratische Führung durch das eigene so genannte *persönliche Regiment* und durch eine eher am Vorbild England orientierte Politik der Expansion und Flottenpolitik. Der Anti-Imperialist und Englandfreund **Eulenburg**, der von einem einfachen Mitglied des Diplomatischen Corps zum Botschafter befördert wurde, war einer der wichtigsten Berater **Wilhelm II**. und versuchte ihn wiederholt auf einen friedlichen, englandfreundlicheren Kurs zurück zu drängen. Wie viele, bemerkte auch **Bismarck,** dass die Besonderheit der Beziehung von **Wilhelm II.** und **Eulenburg** "nicht aufs Papier gehört", er sah den jungen Kaiser durch Hintermänner beraten, deren Politik er ablehnte. Schon gegen die liberalen, parlamentarischen Einstellungen der **Kaiserin Victoria,** der Tochter der englischen **Königin Viktoria** und Mutter **Wilhelms II.** hatte **Bismarck**, teilweise mit indirekten Methoden, Stellung bezogen. **Bismarck** soll **Harden**, bei einer Flasche Wein, die ein Versöhnungsgeschenk von **Wilhelm II.** gewesen war, die Information über den homoerotischen Liebenberger Kreis mitgeteilt haben.
Harden wartete bis 1902, um dann **Eulenburg** persönlich zu erpressen, den Botschafterposten in Wien aufzugeben; anderenfalls würde er ihn öffentlich bloßstellen. **Eulenburg** gab nach, trat aus "gesundheitlichen Gründen" zurück und zog sich vorerst aus dem öffentlichen Leben zurück. Nachdem **Eulenburg** im Rahmen der Algerien-Konferenz 1906 wieder auftauchte, wiederholte **Harden** seine Drohung. **Eulenburg** reagierte mit seinem Rückzug in die Schweiz.
Eine Reihe von Historikern - darunter **Wolfgang Mommsen** - lehnen diese Interpretation der Vorgänge allerdings als zu spekulativ aus. Der Rückzug von **Eulenburg** aus dem politischen Leben im Jahre 1902 war nach **Mommsens** Ansicht vor allem dadurch bedingt, dass Eheskandale in seiner nächsten Verwandtschaft die Gefahr mit sich brachten, dass auch seine Homosexualität zur Sprache kam. Nach damaliger Moralvorstellung hätte dies seine gesellschaftliche und politische Ächtung nach sich gezogen. Nach **Mommsens** Analyse war **Harden** 1906 zu der Überzeugung gelangt, dass die diplomatische Strategie der Reichsleitung in der Ersten Marokko-Krise vor allem deshalb gescheitert sei, weil sich **Wilhelm II**. unter dem Einfluss des Liebenberger Kreises nicht dazu bereit gefunden habe, einen Krieg gegen Frankreich zu riskieren. Für **Harden** war die Homosexualität lediglich ein Mittel die Kamarilla rund um den Kaiser zu diskreditieren.
Am 7. November 1906 veröffentlichte **Harden** einen Artikel, in dem er Andeutungen bezüglich der homosexuellen Beziehung zwischen **Eulenburg** und dem Kaiser machte, und den angeblich von **Eulenburg** aufgebauten "Liebenberger Kreis" für Einflussnahme auf den Kaiser und somit für die außenpolitischen Misserfolge Deutschlands verantwortlich machte. Zusätzliche Informationen hatte **Harden** nun auch aus den umfangreichen Akten **Holsteins,** mit dem er im Sommer desselben Jahres Frieden geschlossen hatte.
Weiterhin verübten in den Jahren 1906/1907 sechs Offiziere Selbstmord, nachdem sie erpresst wurden. Sie versuchten dem Schicksal von 20 anderen zu entgehen, die in den Jahren zuvor einzig aufgrund ihrer Sexualität

vom Kriegsgericht verurteilt wurden. Schlimmer als diese Skandale war für **Harden** die Tatsache, dass **Eulenburg** nach Deutschland zurückkehrte, um den "Hohen Orden vom Schwarzen Adler" zu erhalten.
Outing
Am 27. April 1907 wurde **Eulenburg** von **Harden** öffentlich geoutet, indem **Harden** erklärte, dass die früher veröffentliche Karikatur des Harfespielers auf **Eulenburg** und dessen "Schätzchen" **Kuno von Moltke** anspielte. Es wurden auch angezeigt: **Georg von Hülsen,** Intendant des Königlichen Theaters; von Stückradt, ein Adjutant des Kronprinzen; **Bernhard Fürst von Bülow.**
Wilhelm II., der bereits über die Verfahren gegen **Major Graf Lynar,** einem Offizier, und Generalleutnant **Wilhelm Graf von Hohenau,** dem Kommandeur des Garderegiments - beide Verwandte des Kaisers - aufgebracht war, verlangte eine Liste seiner Vertrauten, die man der Homosexualität bezichtigte. Diese Liste war eine stark gekürzte Version jener, die der Berliner Polizeipräsident **Leopold von Meerscheidt-Hüllessem** angefertigt hatte, um den Kaiser von der Unsinnigkeit des Paragraphen 175 zu überzeugen. **Wilhelm II.** verlangte von den dort aufgeführten Militärs **Lynar, Hohenau** und **Moltke,** dass sie abdankten und vom ebenfalls erwähnten **Eulenburg,** dass er sich erkläre.
Moltkes Anwalt reichte eine Verleumdungsklage gegen **Harden** ein. **Eulenburg** verwehrte sich gegen jede Schuld und zeigte sich gem. §175 bei dem für ihn zuständigen Staatsanwalt an. Dieser musste die Ermittlungen, wie erwartet, im Juli 1907 mangels Beweisen einstellen.

Die Verfahren
Moltke ./. Harden
23.-29. Oktober 1907. Unter den Zeugen, die gehört wurden, waren die von **Moltke** nach neun Jahren Ehe geschiedene **Lili von Elbe**, der **Soldat Bollhardt** und **Dr. Magnus Hirschfeld**. **Frau von Elbe** berichtete, dass **Moltke** seinen ehelichen Pflichten nur in den ersten beiden Nächten nachkam, von seiner überaus engen Freundschaft mit **Eulenburg** und ihrer Unkenntnis von dessen Homosexualität. **Bollhard** beschrieb Champagnerparties in Lynars Villa, bei denen **Hohenau** und **Moltke** teilnahmen. Der als wissenschaftliche Sachverständige gehörte **Hirschfeld** erklärte auf Grund seiner Beobachtungen von **Moltke** im Gerichtssaal und der Aussagen **Elbes,** dass **Moltke** ihm selbst nicht bewusste homosexuelle Veranlagung mit ausgesprochenem seelisch-ideellen Charakter" aufweise, auch wenn er es niemals praktiziert hätte. Am 29. Oktober befand das Gericht, dass **Moltke** homosexuell sei und **Harden** unschuldig.
Das Urteil wurde jedoch wegen Verfahrensfehlern für ungültig erklärt und der Prozess musste neu aufgerollt werden.

Moltke ./. Harden
18.-25. Dezember 1907 wurde der Prozess zwischen **Moltke** und **Harden** wiederholt. Da **Frau von Elbe** durch die Diagnose einer klassischen Hysterie und **Hirschfeld**, der seine frühere Aussage zurückzog, nicht mehr glaubwürdig waren, wurde **Harden** der Verleumdung für schuldig befunden und mit vier Monaten Haft bestraft.

Das Reich ./. Eulenburg
29. Juni 1908. Nachdem die ersten von 41 Zeugen, darunter wiederum **Jacob Ernst** und zehn weitere, die **Eulenburg** durch ein Schlüsselloch beobachtet haben wollen, angehört worden waren, wurde der Prozess wegen dessen schlechten Gesundheitszustands unterbrochen. Er wurde wiederholt auf seine Verhandlungsfähigkeit untersucht. Bis zur Auflösung des Reiches 1918 konnte kein Urteil gefunden werden. **Eulenburg** verstarb 1921, ohne dass seine Homosexualität gerichtlich nachgewiesen werden konnte.

Moltke ./. Harden
April 1908. Nach einigem Druck wurde **Harden** erneut verurteilt. Er hatte eine Strafe von sechshundert Mark sowie die aufgelaufenen Gerichtskosten über viertausend Mark zu zahlen. **Moltke** hingegen wurde gegenüber der Öffentlichkeit rehabilitiert.

Auswirkungen
Durch den psychischen Stress, dem sie während der Prozesse ausgesetzt waren, erkrankten viele der Beteiligten 1908 und in den Folgejahren.
Die Eulenburg-Affäre ist ein Beispiel für Vorurteile und Heuchelei, die als Mittel für politische Ziele genutzt wurden. **Eulenburgs** Ehefrau kommentierte gegenüber **Hirschfeld** die Angelegenheit mit den Worten: "Sie zielen auf meinen Mann, aber sie versuchen den Kaiser zu treffen."
Harden erzählte später, dass die Affäre zwar erfolgreich war, aber auch sein größter politischer Fehler gewesen sei. **Kaiser Wilhelm II.** wandte sich, wie er es wollte, von den durch die Affäre stigmatisierten moderaten Kreisen ab und den männlicheren und auch mehr militärisch ausgerichteten Beratern zu. Wie andere

Beobachter, sah auch **Harden** später darin den Grund für das Ende des zweiten deutschen Kaiserreiches, welches - ohne den moderaten Einfluss Eulenburgs - letztlich in die Weltkriege mündete.

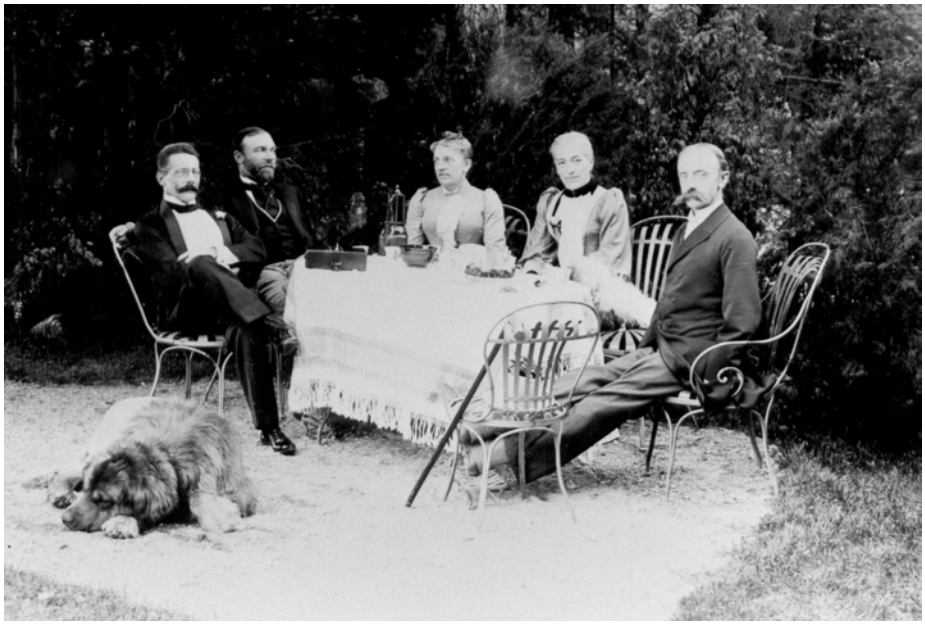
Quelle:
http://de.wikipedia.org/wiki/Harden-Eulenburg-Aff%C3%A4re

Philipp Fürst zu Eulenburg und seine Familie waren eng mit **Baron Jan** und später **Baronin Julie von Wendelstadt** befreundet. Sie besuchten sich gegenseitig häufig (s. Einträge Gästebücher). Nach der **Eulenburg** Affäre (s.u.) kamen nur noch seine **Frau Augusta** und die Kinder nach Neubeuern. Ab 1909 nur noch seine Tochter **Thora** mit ihrem Ehemann **Otto Haas-Heye**, ab 1914 auch mit ihren Kindern, **Ottora, Johannes** und **Libertas.**
Johannes Haas-Heye besuchte dann Schloss Neubeuern von 1926-1929 als Schüler und starb am 30. September 2008 **Reinhard Käsinger** (November 2008)

Silberpokal
„**Philipp Graf zu Eulenburg** seinem lieben Freunde **Jan Freiherr von Wendelstadt** 1893“
Geburtstagsgeschenk im Februar 1893
(heute im Besitz der Familie **Haas-Heye**)

Johannes Haas-Heye (16.3.1912 – 30.9.2008) Bruder von **Libertas**
Enkel Philipp zu Eulenburgs und Patensohn von **Julie von Wendelstadt**
Altschüler Schloss Neubeuern 1926-29

Begegnungen **Philipp Eulenburgs** mit **Jan von Wendelstadt**



Schlosspark Neubeuern um 1890
v.l. **Baron Jan von Wendelstadt**, **Fürst Philipp zu Eulenburg-Hertefeld,** **Walkart von Wendelstadt** (Mutter von Jan) andere Gäste

Südterrasse Schloss Neubeuern um 1890

Erzählung von **Philipp Eulenburg:**
Besuch **Kaiser Wilhelm I** in Rosenheim am 20.21. Juli 1885
Nach der Ankunft des Kaisers am Rosenheimer Bahnhof um 9:00 Uhr abends wurde er von **Freiherr von Werther** und **Pannwitz** begrüßt.
„Der alte Kaiser war sichtlich müde. Ein Kammerdiener ging unmittelbar hinter ihm, um seinen Gang zu überwachen, da er leicht fällt und der auf den Perron gespannte Teppich ein gefährliches Terrain für ihn war. Nach der zweiten Ansprache durch die weiß gekleideten kleinen Mädchen schritt der Kaiser unter dem Hurra der Menge zu dem Wagen, denen, die das letzte Mal, Baron Wendelstadt von Schloß Neubeuern gestellt hatte.

Besuch **Kaiser Wilhelm I** in Rosenheim (verm. 1884) Quelle: Archiv Schloss Neubeuern)

Die Stadt Rosenheim hatte glänzend illuminiert, und es herrschte außergewöhnlicher Jubel, weil man den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, ihr wiederum zu übernachten, kannte. Bei allen Fackeln und Laternen vorüberging die Fahrt unter Leitung des vor Aufregung blauroten **Wendelstadtschen** Kutschers glücklich bis zum Alten Bad.“

Das Rosenheimer Kaiserbad um 1890 Quelle: Stadtarchiv Rosenheim

„Nach Beendigung des Abendessens sprach der Kaiser mit jedem noch ein paar Worte und zog sich dann zurück. Ich empfahl mich den Herren jedenfalls und gehen ins Hotel zurück um u.a. mit Wendelstadt noch ein Glas Bier zu trinken“.

Quelle: J. Haller: Aus 50 Jahren Erinnerungen des Fürsten Philipp zu Eulenburg Hertefeld, Tübingen 1923, S. 127-128

„Zum letzten Mal weilte der Kaiser in Liebenberg vom 7. Bis 10. November 1906. Da erkältet war, wurde nicht gejagt. Stattdessen füllten musikalische Aufführungen der Kinder des Hauses die Stunden, und die Unterhaltung drehte sich vorzugsweise um die kürzlich fertiggewordenen Bauten am Schloss. Den Herrscher begleiteten der Hausmarschall von Lyncker, die Adjudanten ***Graf Moltke****, und von* ***Kessel,*** *und* ***Dr. Riedner.*** *Als Gäste waren anwesend* ***Graf Arnim Boitzenburg, Landrat von Arnim, General von Leszczynski, Baron Varnbühler,*** ***Baron Wendelstadt*** *und eine schwedische Freundin des Hauses* ***Frau Arswedson.*** *Außerdem der französische Botschafter* ***Lecomte.***

Quelle: J. Haller: Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg Hertefeld, Berlin 1924, S. 299

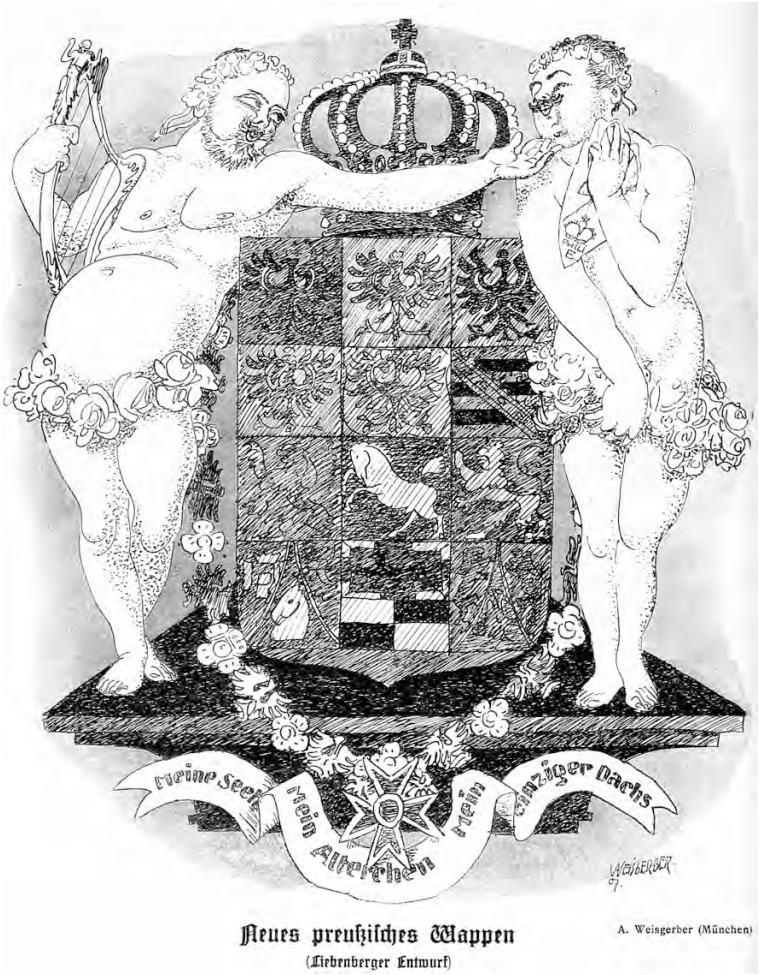
Der Kaiserbesuch in Liebenberg im November 1906 im Rahmen der „Eulenburg Affäre“.
Da Kaiser Wilhelm wegen eines Schnupfens erst ab- und später wieder kurzfristig zugesagt hatte, mußte **Eulenburg** die Gästeliste improvisieren. So bekamen u.a. auch **Graf Cuno von Moltke** und **Baron Jan von Wendelstadt** eine Einladung. Fatal erwies sich auch die Anwesenheit des als homosexuell bekannten französischen Botschaftsrats **Lecomte. Maximilian Harden** hatte, als er es erfuhr einen Tobsuchtsanfall bekommen. **Eulenburg** berichtet von sehr oberflächlichen Unterhaltungen während der 3 Tage, an denen sich der Kaiser aber selbst lebhaft beteiligte.

In der Führungsschicht des Kaisers war man sehr erregt über den 3tägigen Aufenthalt **Wilhelms des II** in Liebenberg bei **Eulenburg.** Man unterstellt ihm, dass er **Reichskanzler von Bülow** stürzen wolle und seinen Feund **Cuno von Moltke** zum Reichskanzler des Inneren machen.
Der badische Gesandte in Berlin **von Berckheim** unterstellt **Eulenburg** „Passionen, die zwar im Orient erlaubt und in Rußland geduldet“, in Deutschland aber strafrechtlich verfolgt werden. Er spricht auch von belastendem Material in Form von Briefen gegen **Eulenburg.**
Der Journalist **Maximilian Harden** griff am 17. November 1906 in seiner Zeitschrift „Zukunft“ **Eulenburg** und die „Liebenberger“ Tafelrunde“ auf Schärfste an. Von den dramatischen Vorgängen hat der Kaiser lange nichts mitbekommen. Er verlieh **Eulenburg** sogar noch den höchsten preußischen Orden, der des „Schwarzen Adlers“. Die plötzliche Abreise **Eulenburgs** mit seiner Familie in die Schweiz wurde mit der Krankheit seiner Tochter **Augusta (Lycki)** begründet.
1907 richtet **von Bülow** ein kaiserliches Ultimatum an seinen früheren Freund und Protegé **Eulenburg.**
*„3. Es ist jetzt zur Kenntnis seiner Majestät gekommen, daß unter den von Euerer Durchlaucht in Liebenberg [7.-10. November 1906] geladenen Gästen sich Herren von anrüchigem Renommé befunden hätten, von denen einer **[Wendelstadt]** deswegen von dem [preußischen] Königlichen Gesandten in München nicht habe zur Tafel eingeladen werden können.“*
Von Bülow wollte damit **Harden** zum Einlenken und Eulenburg die Möglichkeit eines längeren Auslandaufenthaltes ermöglichen.

Quelle: John C.G. Röhl Wilhelm II. Der Weg in den Abgrund 1900-1941, 2008 , S. 604

Einen Eindruck von den Beweisen kann man aus dem Schreiben an die Staatsanwaltschaft vom Juli 1908 gewinnen, als der Skandal seinen Höhepunkt erreichte.
„Der beste Freund des Kaisers habe »sein Leben lang mit lauter Päderasten verkehrt«, darunter **Farenheid, Lecomte, Lonyay, Wendelstadt, Edgard von Wedel** und die beiden **Grafen Hohenau“.**

Quelle: John C.G. Röhl Wilhelm II. Der Weg in den Abgrund 1900-1941, 2008 , S. 605



Eulenburg Affäre in der Karikatur (li. **Eulenburg** re. **Moltke**

Quelle: Die Jugend 1907, 45

§ 175 Reichsstrafgesetzbuch
Am 1. Januar 1872 wurde aus dem exakt ein Jahr zuvor in Kraft getretenen Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bunds das Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs. Damit war der Beischlaf zwischen Männern auch in Bayern wieder strafbar. Nahezu wortgleich mit seinem preußischen Vorbild aus dem Jahr 1851 bestimmte der neue § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs (RStGB):
„Die widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechts oder von Menschen mit Thieren begangen wird, ist mit Gefängniß zu bestrafen; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“
Die Mindeststrafe wurde gegenüber § 143 des *Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten* von sechs Monaten auf einen Tag reduziert. Der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte konnte u. a. in der Aberkennung des Doktorgrades oder im Entzug des aktiven und passiven Wahlrechts bestehen.

Eingabe
gegen das
Unrecht des § 175 R. Str. G. B.
mit den Unterschriften
vieler hervorragender Deutscher
den gesetzgebenden Körperschaften
des Deutschen Reiches
überreicht
von
Wissenschaftlich-humanitären Komitee, E. V.
Berlin, In den Zelten 10 und 9a.

Petition des Wissenschaftlich-humanitären Komitees

Schon in den 1860er Jahren hatten Einzelpersonen wie **Karl Heinrich Ulrichs** und **Karl Maria Kertbeny** erfolglos ihre Stimme gegen den preußischen § 143 erhoben. Im Kaiserreich bildete sich mit dem 1897 gegründeten Wissenschaftlich-humanitären Komitee (WhK) nun eine Honoratioren-Bewegung, die mit der These von der angeborenen Natur der Homosexuellen gegen den § 175 vorzugehen versuchte.
Eine auf dieser Argumentation aufbauende Petition des Arztes und Wissenschaftlich-humanitäres Komitee-Vorsitzenden **Magnus Hirschfeld** zur Streichung des § 175 schaffte es 1897, 6.000 Unterschriften hinter sich zu versammeln. Ein Jahr später brachte sie der SPD-Vorsitzende **August Bebel** in den Reichstag ein. Der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus. In den Jahren 1907 bis 1909 fanden die aufsehenerregenden Prozesse im Zusammenhang mit der **Harden-Eulenburg-Affäre** statt. Dies bewirkte ab 1909 bis zum Ersten Weltkrieg einen merklichen Anstieg der Verurteilungen wegen Homosexualität. Gut zehn Jahre nach der Petition von **Hirschfeld** plante die Regierung, den § 175 auch auf Frauen auszuweiten. In ihrem „Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch“ (E 1909) hieß es:
„Die Gefahr für das Familienleben und die Jugend ist die gleiche. Daß solche Fälle in der Neuzeit sich mehren, ist glaubwürdig bezeugt. Es liegt daher im Interesse der Sittlichkeit wie der allgemeinen Wohlfahrt, daß die Strafbestimmungen auch auf Frauen ausgedehnt werden.“
Der Entwurf sollte nach den Berechnungen von Experten frühestens 1917 zur Abstimmung in den Reichstag gelangen. Der Erste Weltkrieg und der Untergang des deutschen Kaiserreichs machten ihn aber zur Makulatur.
Quelle:
http://de.wikipedia.org/wiki/%C2%A7_175

Inwieweit diese Anschuldigungen auch Einfluss auf Krankheit und frühen Tod **Baron Jan von Wendelstadts** am 27. Juli 2009 gehabt haben, kann nur vermutet werden. **Philipp Eulenburg** besuchte laut Eintrag in den Gästebüchern Schloss Neubeuern am 3. September 1905 zum letzten Mal. Nach dem Prozessende zog er sich bis zu seinem Tod nach Liebenberg zurück und hat Schloss Neubeuern nicht mehr besucht.

Reinhard Käsinger (November 2008)